Eco Pfad Bergbau
Holzhausen
Reinhardswald

Panorama von Holzhausen

Foto: R. Fehling, Juni 2013

Diese Tafel wurde vom Förderverein Holzhausen e. V. für Heimat und Nachbarschaft gestiftet.

TK25 mit Genehmigung der HVBG

Holzhausen

Die frühste urkundliche Erwähnung Holzhausens als „oppidum Holthusen" stammt aus dem Jahr 1020. In diese Zeit reicht auch der Ursprung der kleinen romanischen Dorfkirche „St. Johannis" zurück, die allerdings erst 1428 schriftlich genannt wird. 1073 wird das zum Dorf gehörige Rittergut, heute als „Amthof" bezeichnet, erstmals erwähnt. In den Jahren 1370, 1469 und 1560 hatte der Ort mehrere Kriegsbrände zu überstehen.

Der Ortskern wurde durch Siedlungen am Hombergsberg ab 1926 und am Tannenkamp nach 1945 erweitert. 1970 wurde Holzhausen im Rahmen der Gebietsreform in Hessen ein Stadtteil von Immenhausen.

Braunkohlevorkommen

Das Braunkohlevorkommen von Holzhausen tritt mit zwei getrennten Gräben auf. Einer liegt östlich am Osterberg, der andere nördlich am Kleeberg. Das Vorkommen am Osterberg stellt eine schmale Grabenmulde von etwa 1,5 km Länge und 200 bis 300 m Breite dar.

Mehr Informationen erhalten Sie auf Tafel 5.

A Zeche Kleeberg 1922 – 1954

B Zeche Gahrenberg 1842 – 1970

C Zechen am Osterberg 1542 – 1964

D Kohlenseilbahnen 1893 – 1945

Am Stahlseil eingehängte Kohlenhunte transportierten die Kohle von den Verladestationen am Kleeberg, Gahrenberg und Osterberg bis zum Verladebunker am Bahnhof Speele.

Mehr Informationen dazu finden Sie auf Tafel 6.

4 Fotos: Archiv für Dorfgeschichte Holzhausen

Luftbild DOP40 mit Genehmigung der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation